

## **Werk**

**Titel:** Welcher die Bücher Esra, Nehemia, Esther und Hiob nebst dem Register enthält

**Jahr:** 1756

**Kollektion:** Wissenschaftsgeschichte

**Werk Id:** PPN31804630X

**PURL:** [http://resolver.sub.uni-goettingen.de/purl?PID=PPN31804630X|LOG\\_0082](http://resolver.sub.uni-goettingen.de/purl?PID=PPN31804630X|LOG_0082)

**OPAC:** <http://opac.sub.uni-goettingen.de/DB=1/PPN?PPN=31804630X>

## **Terms and Conditions**

The Goettingen State and University Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Goettingen State- and University Library.

Each copy of any part of this document must contain these Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept the Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Goettingen State- and University Library.

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

## **Contact**

Niedersächsische Staats- und Universitätsbibliothek Göttingen  
Georg-August-Universität Göttingen  
Platz der Göttinger Sieben 1  
37073 Göttingen  
Germany  
Email: [gdz@sub.uni-goettingen.de](mailto:gdz@sub.uni-goettingen.de)

ten lassen: 40. So mögen Disteln für Weizen hervor kommen, und stinkendes Kraut für Gerste. Die Worte Hiobs haben ein Ende.

daß sie allen Nuth verlieren mußten: 40. So wachse nimmermehr Korn auf meinen Feldern; sie müssen vielmehr mit Disteln, und mit den stinkendsten Kräutern, bedeckt werden.

Hier endiget sich die Vertheidigung Hiobs.

ausgehen lassen, betrüben u. d. g. 794). Gesells. der Gottesgel. Polus.

B. 40. So mögen Disteln u. Das Wort, welches durch Gerste übersetzt ist, stammet von einem andern Worte her, welches bedeutet, jemanden so erschrecken, daß ihm die Haare vor Furcht zu Berge stehen, wie der Gerstenstengel, (und der daran befindliche Bart) in die Höhe gerichtet sind. Das Wort ~~מזקזק~~ bedeutet eine gewisse Gattung stinkendes Kraut. Dieser Fluch kann am besten auf die unmittelbar vorhergehenden Worte gezogen werden. Denn was ist billiger, als daß derjenige nichts als Disteln und Un-

kraut einernöte, der durch Betrug eine reiche Erndte zu erlangen gesucht hatte? Hier endiget sich nun dasjenige, was Hiob mit seinen Freunden geredet hat. Denn nachgehends hat er noch zu Gott geredet; wiewol sehr wenig, Cap. 39, 36. c. 42, 1. Der Verfasser hat die letzten Worte des gegenwärtigen Verses gar sätlich hinzugesetzt, weil Hiob so lange, ohne inne zu halten, geredet, und alles gesagt hatte, was er zu seiner Vertheidigung vorbringen konnte. Hier endigte er seine Rede, weil niemand von seinen Freunden ihm antwortete (oder ihm widersprach) 795). Ges. der Gottesgel. Polus.

(794) Wenn ich seine Kraft verzehret ohne Geld, und die Seele oder das Leben seiner Arbeiter oder gewesenen Eigentümer vernichtet habe, mich desselben mit Unrecht bemächtiget, und den Genus desselben mit eigennütziger Gewinnsucht zum Nachtheil anderer angewendet.

(795) So wachsen mir Disteln anstatt des Weizen, und anstatt der Gersten Unkraut; so bin ich zufrieden und halte es selbst für billig und notwendig, daß ich dafür gestrafet werde, und meine gehabte Hoffnung fehlschlagen sehe. Der Anhang, die Reden Hiobs sind alhier geendiget, kan gar wohl von dem Verfasser dieses Buches und Geschichtschreiber der darin enthaltenen Begebenheiten herrühren; ohne für einen fremden und spätern Zusatz angesehen zu werden: mus aber nur von den längern und eigentlichen Schuß: oder Vertheidigungsreden gegen die unfreundlichen ja feindseligen Reden seiner Freunde verstanden werden.

## Das XXXII. Capitel.

### Einleitung.

Aus dem 15ten Verse dieses Capitels erhellet, daß, bey der Streitunterredung Hiobs mit seinen Freunden noch verschiedene andere Personen, außer den hier gemeldeten, zugegen gewesen sind. Unter diesen befand sich eine junge Person, mit Namen Elihu. Er war ein Syrer; und in der syrischen Sprache soll auch, nach dem Verfasser der Auslegung, die den Namen des Origenes führet, dieses Buch geschrieben worden seyn: Mose aber soll es aus dem Syrischen ins Hebräische übersetzt haben. Elihu soll von dem zwayten Sohne Nahors, des Bruders Abrahams, hergestammet seyn, 1 Mos. 22, 21. Andere halten ihn für einen Idumäer, und sagen, er sey aus einerley Lande mit Eliphas, dem Temaniter, gewesen, Jer. 25, 23. In der Umschreibung habe ich ihn einen Syrer genennet, weil gesagt wird, er sey von dem Geschlechte Rams gewesen; das ist, entweder Arams; oder, wie die Hebräer wollen, Abrahams. Durch diesen kann gar wohl in dem Hause seines Bruders eine solche Weisheit und Gottesfurcht besorget und erhalten worden seyn, dergleichen man bey dem Elihu findet. Denn ob er schon viel jünger war, als die übrigen, und auch deswegen so lange geschwiegen hatte: so übertraf er sie doch um ein großes an Wissenschaft. Diese zeigt sich in seiner gerechten Bestrafung nicht nur der drey Freunde: sondern auch Hiobs selbst. Er konnte zwar diesen keiner Missethat beschuldigen, die er vor dem Anfange seines gegenwärtigen Elendes verübet haben sollte: allein er urtheilte

doch, Hiob habe hievon nicht mit so vieler Gelassenheit und Unterwerfung unter Gott geredet, als es sich für seine Frömmigkeit schickte. Hierinne gieng er von denenjenigen ab, welche vor ihm geredet hatten. Denn ich finde nicht, daß er den Hiob wegen irgend eines andern Vergehens bestrafet hat: sondern nur wegen desjenigen, was er zur Zeit der Hitze des Streites angemerket hatte. Er bringt auch seine Zeit mehr damit zu, daß er Gott zu rechtfertigen suchet, als daß er auf den Hiob sticheln sollte, wie die übrigen gethan hatten.

### Inhalt.

Man findet in diesem Capitel: I. wie Elihu zu reden anfängt, weil er erzürnet war, und die Freunde Hiobs nichts mehr antworteten, v. 1=5. II. wie er die Ursache seines bisherigen Stillschweigens meldet, v. 6. 7. III. wie er die Ursachen eröffnet, weswegen er igo rede; weil nämlich Gott jungen Personen zuweilen mehr Weisheit verleihet, als den alten; und weil er, Elihu, gesehen hatte, wie verkehrt die übrigen mit dem Hiob umgingen, v. 8=14. IV. wie er bezeuget, daß er zum Reden gedrungen werde, und solches auf eine unparteyische Weise thun wolle, v. 15=22. 796).



Da hörten diese drey Männer auf, dem Hiob zu antworten, weil er in seinen Augen



Die drey Freunde Hiobs ließen nun ab, mit ihm zu streiten, weil sie sahen, daß er sich von

**V. 1.** Da hörten diese **1c.** Da die Streitunterredung zwischen dem Hiob, und seinen Freunden, zu Ende ist: so folgen nunmehr die Reden und Urtheile des Elihu, und Gottes selbst. Elihu hält, in seinem Vortrage, der bis zu Ende des 37sten Capitels geht, eigentlich vier besondere Reden. Die erste findet sich Cap. 32. und 33. die zweyete Cap. 34. die dritte Cap. 35. und die vierte Cap. 36. und 37. Gott überführet hernach den Hiob, und die Freunde desselben, vollkommener, Cap. 38. **1c.** In diesem Capitel richtet Elihu seine Rede erstlich zu den Freunden Hiobs, und Cap. 33. zu dem Hiob selbst. Elihu redet von der streitigen Sache aufrichtiger und verständiger, als die drey Freunde Hiobs gethan hatten. Es erkhellert solches, erstlich, daraus, weil er dem Hiob den Mund dermaßen stopfet, daß dieser nichts für sich antworten konnte, ob ihm schon zu drey- oder viermalen Gelegenheit zu reden gegeben wurde. Hernach sieht man solches daraus, weil Gott ihn nachgehends nicht, wie die übrigen tadelt, oder bestrafet.

Bis hieher hatte Hiob den drey Männern, nämlich dem Eliphas, dem Bildad, und dem Zophar, den Mund dergestalt gestopfet, daß sie nichts mehr wider ihn vorbringen konnten. Von dem Worte, welches durch aufhören übersetzt ist, kömmt im Hebräischen der Name Sabbath her. Obschon die Freunde Hiobs zuvor so eifrig und hitzig geredet hatten, wie Tagelöhner, welche die Woche hindurch arbeiten: so waren sie doch nunmehr so stille, als ob sie ihren Sabbath hätten. Sie wollten nichts mehr mit dem Hiob zu thun haben, weil sie sahen, daß sie mit ihren Verweisen nichts bey ihm ausrichteten. Sie verzweifelten daran, daß sie ihn zur Erkenntniß seiner Sünden bringen würden, weil er so hartnäckig auf seiner Meynung beharrte, und von seiner Gerechtigkeit überzeuget zu seyn glaubete: sie aber nichts weiter vorzubringen wußten, wodurch er hätte auf andere Gedanken gebracht werden können 797). **Gef. der Gottesgel. Polus.**

**W. 2.**

(796) Mit diesem Kapitel gehet die **zweite** Abtheilung des **zweiten** Haupttheils oder der eigentlichen Abhandlung dieses ganzen Buches c. 3=42, 6 an, welche c. 32=37 die vier Reden Elihu enthält, von welchen die erste c. 32 und 33 vorkommt: so daß **I.** die vorläufige historische Nachricht v. 1=6, **1)** die entferntere Veranlassung v. 1; **2)** die nähere Gelegenheit v. 2=5; und **3)** die Anzeige der gehaltenen Rede v. 6; und **2.** der Anfang der Rede selbst v. 6=22 folget; in welcher Elihu **1)** die Aenderung seines bisherigen Verhaltens v. 6=10, folglich **a)** sein voriges Verhalten v. 6. 7; und **b)** die jetzige Aenderung desselben v. 8=10; **2)** die Willigkeit solches Verhaltens v. 11=16, durch Vorstellung **a)** seines vergeblichen Wartens, v. 11=13, und **b)** der Nothwendigkeit seiner Antwort v. 14=17; und **3)** die Wichtigkeit dieses Verfahrens v. 17=22 vorträget, durch **a)** Anzeige, v. 17, und **b)** Meldung des Grundes desselben v. 18=22, der (**a**) in dem empfundenen Triebe v. 18=20; und (**b**) der Ueberzeugung des göttlichen Willens v. 21. 22 bestanden.

(797) Und es hörten dieselben drey Männer auf dem Hiob zu antworten, daß er sich gerecht hielt in seinen Augen, **Sprächw.** 26, 12; c. 30, 12 **1c.** welches auf eine überzeugende, richtige und hinlängliche Art nötig gewesen wäre.

gen gerecht war. 2. Da entbrannte der Zorn des Elihu, des Sohnes Baracheels, des

der Einbildung, er sey unschuldig, nicht abbringen lassen wollte. 2. Dieses misfiel einem jungen Menschen gar sehr, der diese ganze Zeit über mit zugegen gewesen war, und alles mit ange-

**B. 2. Da entbrannte der 10. Zorn und Grimm** werden mit einem Feuer verglichen, welches durch äußerliche widrige Zufälle, wie durch Blasebälge, angeblasen wird. Von dem Worte Zorn lese man Cap. 4, 9. c. 9, 5. 13. c. 14, 13. Der Zorn des Elihu entbrannte, weil sowol Hiob, als auch die Freunde desselben, bey einer so wichtigen Sache, wider die eigentliche Ordnung in Streitunterredungen gesündigt hatten. Hiob hätte nur seine Aufrichtigkeit wider seine Freunde vertheidigen sollen; allein er wurde zuweilen in der Hitze zu weit getrieben, und redete unbedachtsamlich von dem Verfahren Gottes gegen ihn, als ob dasselbe zu streng wäre. Seine Freunde hingegen hatten ihn, wegen seines außerordentlichen Unglücks, als einen Gottlosen verdammet, ob sie schon nicht beweisen konnten, daß er ein Gottloser war. Der Name Elihu bedeutet: mein Gott ist Jehovah; oder: mein Gott ist derselbe, Ps. 102, 28. Daraus erhellet, daß die Aeltern des Elihu, die ihm diesen Namen gegeben hatten, Anbether des wahren Gottes gewesen sind. Der Name Baracheel bedeutet: von Gott gesegnet. Baracheel führt den Namen des Busiters, entweder weil er von dem Sohne Nahors, Bus, herstammte, 1 Mos. 22, 21. oder weil er in der Stadt Bus wohnte, welche in Idumäa gelegen zu haben scheint, indem sie Jer. 25, 23. zu Dedan und Tema gefüget wird. Er war von dem Geschlechte Rams bedeutet: er stammte in gerader Linie von dem Ram her. Denn es ist in der Schrift gebräuchlich, in solchen Fällen nur die Voraltern zu nennen, und nicht die Anverwandten von der Seitenlinie, es müßte denn seyn, daß diese sehr berühmt wären, oder daß etwas von ihnen gesagt werden sollte. Hier aber findet keines von beeden statt. Der hier gemeldete Ram kann nicht der Nachkomme des Perez gewesen seyn, dessen Ruth 4, 19. gedacht wird: denn Hiob hat vermuthlich noch vor demselben gelebet. Dieser Ram würde auch nicht das israelitische Volk verlassen, und sich zu den Edomitern gewendet haben. Eben so wenig kann man den Stammvater des Elihu für den Aram halten,

wovon 1 Mos. 22, 21. geredet wird, obschon die Namen Ram, und Aram, sonst mit einander verwechselt werden, wie man findet, wenn man 2 Kön. 8, 28. mit 2 Chron. 22, 5. und Ruth 4, 19. mit Matth. 1, 3. vergleicht. Denn solchergestalt würde Elihu nicht ein Busiter gewesen seyn: sondern ein Nachkomme Kemuels, der ein Bruder des Bus war. Ferner ist es nicht wahrscheinlich, daß man hier, wie der Chaldäer es übersehet, den Abraham verstehen müsse; obschon die Juden, aber ohne Beweis der Schrift, sagen, er habe erstlich Ram, oder hoch, geheissen; hernach Abram, oder hoher Vater; und endlich Abraham, oder Vater vieler Völker. Man thut also am besten, wenn man annimmt, Ram sey der Name einer gewissen Person gewesen, die damals in diesen Gegenden bekannt genug war: in der Schrift aber nirgends angeführt wird. Die Abstammung des Elihu wird ausführlicher beschrieben, als die Herkunft des Eliphaz, des Bildad, und des Zophar. Denn erstlich war Elihu noch jung, und nicht so bekannt, als Hiob, und die Freunde desselben. Sein Ansehen beruhete also noch größtentheils auf der Größe seiner Vorfahren. Hernach wurde seine Herkunft zu seiner Ehre gemeldet, in dem man aus seiner Rede erkannte, daß er sowol fromm, als auch klug und verständig war. Endlich sollte die Beschreibung seines Geschlechtes zum Beweise der Wahrheit dieser Geschichte dienen, da man sie sonst vielleicht für eine poetische Erdichtung hätte halten können. Dieser Elihu war nun nicht darüber erzürnet, daß Hiob sich gegen seine Freunde gerechtfertigt hatte: sondern darüber, daß er seine Unschuld gegen Gott behaupten wollte; zu viel über das harte Verfahren Gottes klagete; und wider Gott zu rechten verlangete, als ob der Höchste ihn mehr willkürlich, als nach der Gerechtigkeit, plagte. Hiob hatte zwar solches nicht ausdrücklich wider Gott geredet: allein Elihu schloß doch dergleichen aus einigen vorhergehenden Reden Hiobs. Man findet eine gleiche Beschuldigung Cap. 34, 5. 6. 17. c. 35, 2. Von dem Worte Gott lese man Cap. 4, 9. c. 11, 5. <sup>798</sup> Ges. der Gottesgel. Polus.

B. 3.

(798) Und es entbrante der Zorn Elihu, des Sohns Baracheel von Bus, oder des Busiten, vom Geschlechte Ram; wider den Hiob entbrante sein Zorn, daß er sich selbst mehr rechtfertigte als Gott. Der Gegenstand seines Unwillens war also, daß Hiob 1) nicht auf Gottes Rechtfertigung gewartet und dieselbe gesucht, sondern sich mehr um die eigene Vertheidigung seiner Unschuld als um die göttliche Rechtfertigung oder Genemhaltung seines Zustandes und gnädige Gewogenheit bekümmert, 1 Cor. 4, 4; Röm. 1, 17; c. 3, 21; c. 10, 3; 2) mehr seine eigene als Gottes Unschuld und untadelhafte Beschaffenheit auch Ehre zu retten gesucht; ja 3) sich angemasset, Gott selbst in seinem Verhalten gegen ihn zu

des Zusäters, von dem Geschlechte Nams; wider den Hiob wurde sein Zorn entzündet, weil er seine Seele mehr rechtfertigte, als Gott. 3. Sein Zorn entbrannte auch wider seine drey Freunde, weil sie, da sie keine Antwort fanden, doch den Hiob verdammeten. 4. Aber Elihu hatte mit dem Reden auf den Hiob gewartet, weil sie älter an Tagen waren, als er. 5. Da nun Elihu sahe, daß keine Antwort in dem Munde

der angehört hatte, was die beyden Parteyen für sich vorgebracht hatten. Er hieß Elihu, und stammete von dem Abraham her. Er war ungemein erzürnet auf den Hiob, weil derselbe mehr Zeit auf seine eigene Rechtfertigung, als auf die Vertheidigung Gottes, gewendet hatte. 3. Er war auch auf die drey Freunde erzürnet, weil sie, ob sie schon nicht im Stande waren, die Beschuldigung wider den Hiob zu behaupten, diesen dennoch als einen Gottlosen verdammet hatten. 4. Gleichwol maßigte er seine Hitze dergestalt, daß er nicht ein Wort redete, bis sowol er, als Hiob, gewartet hatten, ob sie die Unterredung wieder anfangen würden. Denn er hielt es nicht für dienlich, sich in den Handel zu mengen, so lange diejenigen noch etwas zu sagen hatten, welche älter waren, als er. 5. Da er aber sahe, daß keiner von den drey Männern eine Bewegung machte, als ob er reden wollte; sondern daß sie sitzen blieben, wie Leute,

die

**B. 3. Sein Zorn entbrannte u.** Man lese die Erklärung über v. 2. zu Anfange. Der Zorn des Elihu über die Freunde Hiobs rührte daher, weil sie so muthwillig waren, und den Hiob als einen Bösewicht verdammeten, weil er so viel leiden mußte; da sie doch aus seinem ganzen Lebenslaufe nichts dergleichen erweisen konnten, und nicht im Stande waren, etwas auf die Reden Hiobs zu antworten, worinnen er sich, in Ansehung der Hauptsache, auf die Erfahrung berief. Also vertheidigten sie die Sache Gottes wider den Hiob eben so schlecht, als ihre eigene <sup>799</sup>). **Gef. der Gottesgel. Polus.**

**B. 4. Aber Elihu hatte u.** In der Grundsprache steht: **Elihu hatte den Hiob in Worten erwartet;** das ist, er hatte geschwiegen, bis Hiob zu reden aufhörte, und auch noch einige Zeit hernach, um zu sehen, ob Hiob, oder seine drey Freunde, noch etwas sagen würden. **Piscator** übersetzt: **hatte mit dem Hiob ihr Wort erwartet.** Hiob hatte

Cap. 31, 40. zu reden aufgehört, und darauf gewartet, was seine Freunde antworten würden; und Elihu hatte dieses ebenfalls gethan. **Broughton** übersetzt: **hatte gewartet, um zu dem Hiob zu reden.** Da er sahe, wie schlecht seine Freunde von der Sache sprachen: so hatte er große Lust zu reden. Doch enthielt er sich dessen aus Ehrerbietung gegen ihr Alter, bis sie ganz ausgeredet hatten. Dieses war ein Beweis von seiner Bescheidenheit und Klugheit. Zu den Worten: **auf den Hiob,** setzen andere gemeiniglich in den Gedanken: **und auf seine drey Freunde** <sup>800</sup>). **Gefells. der Gottesgel. Polus.**

**B. 5. Da nun Elihu u.** Da er aus dem langen Stillschweigen der drey bejahrten Männer, nachdem Hiob zu reden aufgehört hatte, sahe, daß sie, zur Vertheidigung Gottes, nichts mehr sagen konnten, oder wollten, sondern dort saßen, wie Leute, denen es an Beweisgründen fehlte, um den Hiob zu überzeugen: so wurde er sehr erzürnet auf sie <sup>801</sup>). **G. d. G.**

**B. 6.**

beurtheilen, und sich nicht nur vor ihm, sondern auch von ihm und gegen ihn als seinen Widersacher, der ihm Unrecht thue, zu rechtfertigen, Pf. 51, 6.

(799) **Und über die drey Freunde desselben entbrante sein Zorn ebenfals, daß sie nicht Antwort gefunden den Hiob zu verurtheilen, und ihn seines Unrechts zu überführen, und darzuthun, daß er sich bey dieser Klage über Gewalt und Unrecht vergangen und gesündigt habe; oder auch, ob sie ihn gleich verdammet, für einen Gottlosen und Missethäter erklärt gehabt; der bey diesen Unfällen leide, was seine Thaten werth seyn.**

(800) **Denn Elihu hatte mit Geduld gewartet bey den Reden Hiobs, desselben mit seinen Reden verschonet, und es denjenigen, die sich bereits mit ihm eingelassen und ihm einigemal geantwortet, überlassen, ihn zu bedeuten und zu Recht zu weisen: weil sie älter an Tagen oder Jahren waren als er, ihnen also des vorzüglichen Alters wegen diese Befugnis sowol als Obliegenheit zukam, eher zu sprechen als jüngere Leute, Sir. 32, 10 u. c. 7, 15.**

(801) **Als Elihu aber sahe, daß keine Antwort in dem Munde der drey Männer war, entbrannte sein Zorn, der Anblick ihrer verschuldeten Unwissenheit und unverantwortlichen Unfähigkeit, nebst ihrer Vergehung durch Unterlassungs- und Theilnehmungssünde vermittelst unrechtmäßigen Stillschweigens, erweckte seinen gegründeten Unwillen.**

der drey Männer war: so entbrannte sein Zorn. 6. Daher antwortete Elihu, der Sohn Baracheels, des Busiters, und sprach: ich bin klein an Tagen: aber ihr seyd Greise; darum habe ich mich gescheuet, und gefürchtet, euch meine Meynung zu melden. 7. Ich sagte: lasset die Tage sprechen, und die Mängel der Jahre Weisheit zu erkennen geben. 8. Gewiß, der Geist, der in dem Menschen ist, und die Eingebung des All-

v. 6. Hiob 15, 10. c. 32, 4, 7. v. 8. Hiob. 12, 13. c. 35, 11. c. 38, 36. Epr. 2, 6. mächtiz  
Pred. 2, 26. Dan. 1, 17. c. 2, 21. Jac. 1, 5.

die nicht wissen, was sie sagen sollen: so konnte er nicht länger schweigen: 6. Sondern er wendete sich zu ihnen, und redete sie folgendergestalt an: ich habe diese ganze Zeit über erwogen, daß ich jung bin, ihr aber bejahrte Männer seyd. Dieses hat verursacht, daß ich mich bisher gescheuet habe, meine Gedanken zu eröffnen. 7. Ich gedachte bey mir selbst, daß es mir, wegen meines geringen Verstandes, geziemete, vielmehr zuzuhören, als zu reden; und daß ich in einer so ansehnlichen Gesellschaft, wie die eurige ist, die Weisheit vielmehr lernen, als lehren mußte. 8. Allein ich sehe wohl, ich bin betrogen. Der Mensch ist ein nichtiges Geschöpf,

B. 6. Daher antwortete Elihu *ic.* Man lese die Erklärung über Cap. 15, 10. Elihu glaubete, seine Gedanken verdienten nicht, in der Gesellschaft so ansehnlicher Leute vorgebracht zu werden, die er, weil sie viel älter waren, als er, auch um so viel verständiger zu seyn erachtete. Deswegen hatte er seine Gedanken zurück gehalten, wie Schlangen sich bey Annäherung der Menschen verbergen: denn das hier befindliche hebräische Wort wird 5 Mos. 32, 24. und Mich 7, 17. von einer Schlange gebraucht. Elihu redet hier nicht zu dem Hiob: sondern zu den drey Freunden desselben wie aus v. 12. und Cap. 33, 1. erhellet <sup>802</sup>). *Gesells. der Gottesgel.*

B. 7. Ich sagte *ic.* Ich sagte bedeutet hier: ich dachte. Es fiel mir ein gemeines Sprüchwort ein, daß nämlich Weisheit sich ordentlich bey den Alten findet. Ich hoffete daher, ihr würdet etwas vortringen, welches euers Alters würdig wäre, und ich würde aus eurem Munde die Weisheit hören, die ihr von dem Alter selbst gelernt haben solltet: allein ich finde mich betrogen. Tage bedeuten hier, wie aus dem Folgenden erhellet, viele Tage, oder Leute von Tagen, das ist, solche, die viele Tage, oder Jahre, gelebet haben. Man lese Cap. 8, 9. <sup>803</sup>). *Gesells. der Gottesgel. Polus.*

B. 8. Gewiß, der Geist *ic.* Einige übersetzen diesen Vers also: gewiß, es ist ein Geist in den Menschen; aber die Eingebung des Allmächtiz

gen macht sie verständig. Das ist: ob schon Wissenschaft und Sprachen gute Mittel sind, Verstand zu erlangen; und ob schon der Mensch eine vernünftige Seele hat, daß er eine Sache auf allen Seiten beurtheilen kann: so kann er doch nicht zu der wahren Weisheit gelangen, wenn der Geist Gottes ihn nicht erleuchtet. Man lese Cap. 38, 36. Epr. 1, 6. Pred. 2, 26. Dan. 1, 17. c. 2, 21. Elihu will hier zeigen, daß die wahre Weisheit nicht durch viele Jahre erlangt: sondern durch den Geist Gottes gegeben wird. Die Wissenschaft nimmt zwar allerdings mit den Jahren zu. Denn alte Leute sind Uebereilungen und heftigen Leidenschaften nicht so sehr unterworfen; sie lernen viel durch Erfahrung; sie vermehren auch ihre Wissenschaft durch eine beständige Untersuchung. In dessen ist doch die Wissenschaft nicht an das hohe Alter gebunden. Der Geist Gottes giebt davon zuweilen jungen Leuten ein so großes Maaß, daß alte Greise sich desselben nicht rühmen können. Also kann auch ich es wagen, meine Meynung an den Tag zu legen. Andere verstehen durch den Geist, der in dem Menschen ist, den Geist Gottes. Alsdenn ist der Verstand folgender. Ich hatte von Leuten von eurer Erfahrung, von eurem Alter, und von eurer Weisheit, eine wahre und völlige Entwicklung der streitigen Sache erwartet. Nach genauerer Erwägung finde ich aber, daß die Erkenntniß solcher tiefen und göttlichen Geheimnisse nicht von Menschen, als

(802) Da antwortete Elihu, der Sohn Baracheel der Busite und sprach: ich bin gering an Tagen, ihr aber seyd alte Leute; deswegen habe ich mich enthalten und gefürcht, Scheu und Bedenken getragen, meine Einsicht zu entdecken bey euch, oder vor und gegen euch, denen ich Anfangs billig einen Vorzug der Einsicht zutrauen müssen.

(803) Denn ich sagte, die Tage sollen reden, und die Menge der Jahre sol Weisheit anzeigen: ich machte mir diese nicht ungegründete Hoffnung: von eurem vorzüglichen Alter und der dadurch erhaltenen Erfahrung belehret zu werden; faßte also den Entschlus, euch den Vorzug des Unterrichts zu überlassen, und euren Vortrag abzuwarten ohne euch zu unterbrechen.

mächtigen, machet sie verständig. 9. Die Großen sind nicht weise, und die Alten verstehen das Recht nicht. 10. Darum sage ich: höret auf mich; ich will meine Meynung auch vortragen. 11. Siehe, ich habe auf eure Worte gewartet, ich habe

v. 9. Hiob 12, 12.

Das

Geschöpf, so lange er auch leben mag, wenn es Gott nicht gefällt, ihn zu erleuchten. Nur die göttliche Eingebung giebt Verstand. 9. Diejenigen sind nicht allemal die Weisesten, die im großen Ansehen stehen, oder andere unterrichten; die Menschen wenden auch nicht allemal ihre Jahre so gut an, daß sie den Unterschied der Dinge verstehen lernen. 10. Also erlaubet mir, daß ich euch ersuche, mich ein wenig anzuhören; ich will euch sagen, was ich von dieser Sache denke. 11. Glaubet nicht, daß ich mich übereile. Denn ich habe alle eure

als Menschen erlanget, oder erwartet, werden kann, so bejahrt und verständig, sie auch seyn mögen: sondern nur von dem Geiste Gottes. Dieser, und sonst niemand, kennet die göttlichen Tiefen. Dieser Geist ist nun in den Menschen, aber doch nicht in allen Menschen. Denn die gegenwärtigen Worte sind nicht allgemein, ob sie schon ohne Bestimmung hier stehen. Man muß auch das Wort Mensch nicht in einem weitern Verstande nehmen, als es in dem Folgenden durch das Fürwort sie bestimmt wird. Elishu will so viel sagen. Es gefällt Gott, seinen Geist Menschen von allerley Alter und Eigenschaften zu geben, wie er es für gut befindet. Da er nun auch mir eben denselben in einem gewissen Maaße mitgetheilet hat: so kann ich mich gar wohl unterfangen, meine Gedanken an den Tag zu legen <sup>804</sup>.  
Gesells. der Gottesgel. Polus.

V. 9. Die Großen sind 10. Die Großen bedeuten sonst Leute von Ansehen, oder Beamte, wie Esth. 1, 8. Hier aber kann man dadurch vielmehr bejahrte Leute verstehen, die Jünglingen entgegenesetzt werden, wie v. 7. und Cap. 30, 1. Solches stimmt sehr gut, mit dem Ende dieses Verses überein, wo die Großen den Namen der Alten führen. Zwischen den Worten: sind nicht weise, schalten die Engelländer, nach nicht, das Wörtchen allemal ein, damit der Verstand des Textes um so viel besser ausgedrückt werde. Denn manche alte Leute sind weise: aber nicht alle. Von dem Worte, welches hier: die Alten, übersetzt ist, lese man Cap. 12, 12. Elishu will von ihnen nicht sagen, daß sie gar kindisch sind. Er will nur zeigen, daß das Alter nicht die Ursache der Weisheit ist, und daß alte Leute nicht das Vorrecht haben, daß sie allein weise sind: son-

dern daß junge Leute eben so verständig seyn können, als sie <sup>805</sup>.  
Gesells. der Gottesgel. Polus.

V. 10. Darum sage ich 10. Anstatt sage übersetzen andere: sagte; und alsdenn verstehen sie es von einem Gedanken bey sich selbst. Zu vor dachte Hiob solches, wie er es 100 mündlich vorträgt. Der Verstand dieses Verses überhaupt ist folgender. Ich befinde es für gut, euch alle, und sonderlich dich, o Hiob, zu nöthigen, mich geduldig anzuhören. Denn es ist nothwendig, daß ich euch meine Gedanken eröffne, weil ihr alle bis hierher noch nichts zur Sache dienliches, das sich für Leute von euern Jahren, und von eurer Erfahrung, schicken, gesagt habet. Man lese die Erklärung über v. 6. Elishu verlangete, daß ein jeglicher von den Anwesenden ihm so zuhören sollte, als ob er mit ihm allein redete. Deswegen redet er in der einzeln Zahl: höre mich; es müßte denn seyn, daß er sich 100 besonders zu dem Hiob gewendet hätte. So redet Gott in den zehen Geboten überall in der einzeln Zahl, ob sie schon vielen tausenden gegeben wurden; damit nämlich ein jeglicher dieselben auf sich insbesondere deuten möchte, 2 Mos. 20, 3. 4. 10. <sup>806</sup>.  
Gesells. der Gottesgel. Polus.

V. 11. Siehe, ich habe 10. Hier wendet sich Elishu wiederum zu den Freunden Hiobs. Er will sagen: ich habe geduldig und mit Aufmerksamkeit gewartet, um zu sehen, was für eine Antwort ihr auf die letzte Rede Hiobs geben würdet. Ich habe eure Anmerkungen, das ist, eure Beurtheilungen und Beweisgründe, untersucht. Ich suchte nicht nur eure Worte zu hören: sondern auch eure Meynung zu verstehen. Anstatt: bis ihr Reden ausgesucht hättet, übersetzen die Engelländer: indem ihr suchtet, was ihr sagen wolltet. Daraus kann man den

(804) Allein gewis der Geist ist im Menschen, und das Zauchen, die Eingebung, des Mächtigen, die sie verständig machet, 1 Cor. 2, 10. 11. Eph. 1, 17. 18.

(805) Es trifft nicht zu, daß viele Menschen, oder große Leute allezeit und um deswillen vorzüglich weise sind, und daß die Alten das Recht verstehen.

(806) Deswegen sage ich: höre mich, jedermann gebe mir Gehör und würdige mich seiner Aufmerksamkeit; ich wil entdecken meine Einsicht, auch ich, wil meine Meynung sagen, und die Erkenntniß, welche ich davon habe, frey an den Tag legen; nachdem mich die Unvermögenheit meiner Vorgänger dazu berechtiget und verpflichtet hat.

das Ohr zu euern Anmerkungen gewendet, bis ihr Reden ausgefucht hättet. 12. Da ich nun Achtung auf euch gegeben habe: siehe, so ist niemand, der den Hiob überrede; der von euch seine Reden beantworte; 13. Damit ihr nicht saget; wir haben die

Weis-

eure Reden mit großer Geduld angehört, und auf eure Weise gemerket; ich habe euch auch fortfahren lassen, bis ihr die Sache, so viel ihr konntet, untersucht hättet. 12. Nachdem ich nun aber alle Worte, auf die erforderliche Weise, verstanden und erwogen habe: so muß ich

nothwendig sagen, daß keiner von euch den Hiob widerleget, oder etwas vorgebracht hat, welches zur Beantwortung desjenigen dienen könnte, was von dem Hiob zu seiner eigenen Vertheidigung vorgebracht worden ist. 13. Denn es ist nicht genug, daß ihr sagt, er sey hartnäckig; wir handeln also hierinne verständig, daß wir ihn Gott überlassen. Dieser wird ihn durch fortgesetzte Plagen beschämen und überzeugen: nicht aber wir durch unsere Beweise,

14. Die-

den Schluß machen, daß die Freunde Hiobs schon lange Zeit geschwiegen hatten, da Elishu zu reden anfieng. Denn er hatte ihnen Zeit genug zu Erfindung neuer Gründe gelassen. Dieser Vers enthält die Antwort auf einen Einwurf, den man hätte machen können. Man konnte vielleicht dem Elishu folgendes vorhalten. Du darfst nicht reden, da so viele weise Leute dasjenige schon überflüssig beantwortet haben, was Hiob für sich sagen konnte. Es würde solches auch zu seiner Ueberzeugung genug seyn, wenn er nicht so hartnäckig auf seiner Meynung beharrte. Elishu antwortet hierauf, er habe dasjenige sorgfältig erwogen, was sie sowol nur für sich selbst, als auch für die Ehre Gottes, und wider den Hiob gesagt hatten; und er habe befunden, daß eine fernere Antwort nöthig sey, indem sie ihm in der vorigen Unterredung nicht Gnüge gethan hätten. Er sagte gleichsam: ihr könnet mir gewiß nichts unanständiges hierinne vorrücken. Ich habe euch in euren Reden nirgends unterbrochen. Ich habe euch nicht nur geduldig zugehört: sondern auch eure Reden mit Aufmerksamkeit erwogen. Endlich habe ich gewartet, ob ihr etwas vorbringen würdet, welches zur völligen Befriedigung Hiobs dienen könnte <sup>807</sup>. **Gesells. der Gottessel. Polus.**

**W. 12. Da ich nun 1c.** Nach einer so genauen Untersuchung eurer Worte finde ich nun, daß keiner von euch dem Hiob auf eine bündige und zureichende

Weise geantwortet hat. Ich sehe nichts, woraus man mit Grunde, schließen könnte, daß Hiob ein Gottloser wäre, wie ihr ihn beschuldiget. Ihr habt seine dagegen eingebrachten Beweise nicht genug beantwortet, und ihn nicht recht überzeugt <sup>808</sup>. **Ges. der Gottessel. Polus.**

**W. 13. Damit ihr nicht 1c.** Diese Worte scheinen aus der Rede Hiobs, Cap. 19, 5. 6. genommen zu seyn. Der Verstand ist folgender. Damit ihr euch nicht schmeicheln möchtet, als ob ihr den Hiob überzeugt hättet, und nur seine Hartnäckigkeit daran Schuld wäre, daß man ihn von seiner Einbildung nicht abbringen könnte, indem nur Gott im Stande wäre, ihm dieselbe zu benehmen; um deswillen, und damit ihr solches nicht sagen möchtet, hat Gott euch eurer Schwachheit, euern Irthümern, und euren Ausschweifungen, überlassen. Oder, Gott hat solches gethan, damit ihr euch nicht einbilden möchtet, als ob ihr einen unwiderleglichen Verweis beygebracht hättet, daß Hiob ein Gottloser seyn müsse; weil nämlich seine Plagen so beschaffen wären, daß kein sterblicher Mensch ihn damit belegen könnte; Gott hingegen gerecht sey, und nicht betrogen werden könne; und folglich, durch solche Plagen, gleichsam den Ausspruch gethan habe, daß Hiob ein Gottloser sey. Elishu will sagen: dieser Beweis ist nicht zulänglich; erlaubet mir daher, daß ich mich nach einem bessern umsehe <sup>809</sup>. **Ges. der Gottessel. Polus.**

**W. 14.**

(807) Siehe ich habe gewartet auf eure Worte, ich habe mein Ohr gerichtet aufmerksam gehorcht auf eure Weisheit oder Ueberlegungen, Gründe und Betrachtungen, bis ihr Worte erforschen möchtet, in anfänglicher Meinung daß euer Verzug aus Nachdenken und Verlegenheit sündlicher fruchtbarer und nachdrücklicher Worte und Ausdrücke herräre, dessen Länge durch die Güte des erfolgten und so sorgfältig durchgedachten und ausgesuchten Vortrags reichlich werde ersetzt und vergütet werden.

(808) Und auf euch habe ich sorgfältig gesehen, meinen Verstand und alle Aufmerksamkeit desselben gerichtet: aber siehe es war niemand, der den Hiob überzeugen und seine Worte hinlänglich und gründlich beantworten konnte unter euch; ob ihr gleich zu wiederholtenmalen vergeblich versucht.

(809) Damit ihr nicht saget, oder saget nur nicht mit vergeblicher Ausflucht, wir haben die Weisheit gefunden, der Sache ein Gnügen gethan; Gott wird ihn danieder stossen und kein Mensch, seine Hartnäckigkeit kan nur von Gott überwältigt werden.



Weisheit gefunden; Gott hat ihn niedergestossen, kein Mensch. 14. Nun hat er wider mich keine Worte gerichtet, und mit euern Worten werde ich ihm nicht antworten. 15. Sie sind erschrocken, sie antworten nicht mehr; sie haben die Worte von sich versezet. 16. Ich habe nun gewartet: aber sie reden nicht; denn sie stehen stille; sie antworten nicht mehr. 17. Ich will mein Theil auch antworten; ich will meine Meynung auch zeigen.

14. Diese sind in der That so schwach, daß ich mich ihrer gar nicht bedienen will. Und wie Hiob sich, in seiner Rede nicht ein einzigesmal zu mir gewendet hat: so will ich ihm auch nicht mit euern Antworten beschwerlich fallen. 15. Siehe, ich bitte euch alle, die ihr uns höret, mit mir zu beobachten, wie bestürzt diese Streitredner sind; wie stille sie sich halten, als ob sie die Sprache verloren hätten. 16. Ihr seyd meine Zeugen, daß ich auf Gnugthuung gewartet habe. Ich habe lange genug gewartet: sie können aber nichts vorbringen. Sie sind zum stehen gebracht, und wissen weiter nichts zu antworten. 17. Dieses hat mich da-

**B. 14.** Nun hat er *ic.* Elishu suchet den Hiob in diesem Verse zu seinem Vortheile zu gewinnen, damit derselbe dasjenige, was er sagte, um so viel bereitwilliger anhören möchte. Er erkläret sich gegen die Freunde Hiobs, daß er mit ihm nicht so verfahren werde, wie sie mit ihm umgegangen waren, weder in der Beschaffenheit, noch in dem Gegenstande seiner Rede. Er wollte ihm nicht so harte begegnen, wie von ihnen geschehen war. Denn Hiob hatte ihn nicht gereizet, wie sie gereizet zu seyn glaubten. Er würde ihm auch nicht so schwache Gründe vorgehalten haben, wie sie: denn solches konnte keinen Nutzen schaffen. Er wollte vielmehr gelindere Worte, und bessere Beweise, gegen den Hiob brauchen. Hierinnen erreichte nun Elishu seine Absicht. Er stopfete dem Hiob den Mund, und bereitete ihn, sich den Worten Gottes, die auf seine Rede folgten, zu unterwerfen. Worte richten bedeutet so viel, als dieselben in Ordnung bringen, wie Soldaten in Schlachordnung gestellt werden <sup>810</sup>). **Gesells. der Gottesgel. Polus.**

**B. 15.** Sie sind erschrocken *ic.* Dieses sind nicht Worte des Verfassers des Buches: sondern des Elishu selbst. Derselbe wendet sich von den Freunden Hiobs zu den Zuhörern, die sich bey einer so wichtigen Streitunterredung vielleicht in großer Menge eingefunden hatten. Er will jene dadurch um so viel

mehr wegen ihrer Unwissenheit beschämen, die sie bey solcher Gelegenheit an den Tag geleyet hatten. Eliphas, Bildad und Zophar waren über die Beweise Hiobs dergleichen erstaunt, daß sie sich gar nicht mehr unterstehen wollten, den Streit von neuem anzufangen, ob schon Elishu sie dazu reizete, und eine Zeitlang wartete, um zu sehen, was sie thun würden. Sie waren so stille, als ob sie die Sprache verloren hätten <sup>811</sup>). **Gesells. der Gottesgel. Polus.**

**B. 16.** Ich habe nun *ic.* Die vergangene Zeit steht hier, im Hebräischen, anstatt der gegenwärtigen, wie Ps. 1, 1. Das *ic* bedeutet da, oder weil, wie Cap. 28, 21. und das *ic* bedeutet aber, wie Cap. 23, 6. Andere, wie die Engländer, behalten die vergangene Zeit auch in der Uebersetzung, wie im vorhergehenden Verse: sie waren erschrocken = da ich gewartet hatte; denn sie redeten nicht: sondern stunden stille; sie antworteten nicht mehr. Elishu brauchet mit Fleiß mehrere Worte von einerley Bedeutung, um das tiefe Stillschweigen der Freunde Hiobs recht vorzustellen, worüber er sich so sehr verwunderte, indem sie zum Neben verpflichtet waren, um die Ehre Gottes, und ihren eigenen guten Namen, zu vertheidigen <sup>812</sup>). **Gesells. der Gottesgel. Polus.**

**B. 17.** Ich will mein *ic.* Elishu will sagen, nun sey die Reihe an ihm, daß er rede; und er werde

(810) Und wider mich, oder dasjenige was ich ihm vorzustellen gedenke, hat er seine Reden nicht gerichtet, nichts vorgebracht, wodurch ich bestritten werden könnte: und mit euren Worten oder Aussprüchen und vorgelegten Gründen, die ihm kein Einügen gethan, wil ich ihm nicht beantworten.

(811) Sie sind erschrocken und vor Bestürzung außer sich gesezet; sie antworten nicht mehr, so wortreich ihre Veredsamkeit anfänglich gewesen; es haben sich die Worte von ihnen entfernt, so daß ihr Stillschweigen weder aus einer Aenderung ihrer Meynung, noch auch aus einer Uebersetzung der Hinfälligkeit ihrer gegebenen Antworten, sondern aus wirklicher Unwissenheit und Verlegenheit herrühret.

(812) Ich habe gewartet weil sie nicht reden, weil sie stehen, als Leute, die nicht weichen wollen, sich noch weiter einzulassen und ihren Streit fortzusetzen im Sin haben, und doch nicht mehr ant-

zeigen. 18. Denn ich bin der Worte voll; der Geist meines Bauches beklemmet mich. 19. Siehe, mein Bauch ist wie der Wein, der nicht geöffnet ist; wie neue Schläuche wüt-

dahin gebracht, daß ich bey mir selbst beschlossen habe, Theil an dem Streite zu nehmen, und meine Meynung hiervon an den Tag zu legen, wie ich schon oftmals zu euch gesagt habe. 18. In der That ist es auch hohe Zeit dazu. Denn ich habe so lange auf dasjenige, was ich zu sagen habe, nachgedacht; ich bin so voll davon, daß ich so lange Schmerzen fühlen werde, bis ich mein Herz ausgeschüttet habe. 19. Meine Gedanken wirken und jähren gleichsam in mir, wie neuer Wein in einem Fasse; und ich laufe eben so sehr, als dieses, Gefahr zu ber-

de auch dazu gedrungen, weil die übrigen schwiegen, und doch noch nicht alles gesagt hätten <sup>813</sup>. *Gesells. der Gottesgel. Polus.*

*B. 18. Denn ich bin ic.* Ob schon euer Vorrath erschöpft ist, so bin doch ich noch gut versehen. Ich habe einen solchen Ueberfluß von bündigen und überzeugenden Beweisen, daß mein Geist sie nicht länger alle fassen, oder zurück halten kann. Das Gleichniß ist von einer schwangern Frau hergenommen, welche von den Geburtswehen befallen wird. Man lese die Erklärung über Cap. 15, 2. und vergleiche damit Spr. 20, 27. 30. c. 22, 18. Hab. 3, 16. Joh. 7, 38. Unter dem Geiste seines Bauches versteht Elishu entweder seinen eigenen Geist, der mit dem bisher gesagten gar nicht zufrieden war, und dasjenige gar wohl wußte, was den Hiob zum Schweigen bringen, und den Streit endigen könnte; oder er versteht den ihm von Gott geschenkten Geist; den Geist des Verstandes, der ihm die Wahrheit dieser Sache entdeckt hatte; und den Geist des Eifers, der ihn bewog, die Sache Gottes wider den Hiob zu verteidigen. Man lese Ps. 39, 3. Jer. 20, 9. <sup>814</sup>. *Gesells. der Gottesgel. Polus.*

*B. 19. Siehe, mein Bauch ic.* Der Bauch bedeutet hier den Verstand, oder das Herz, wie Cap. 15, 2. 35. Ps. 40, 9. Hab. 3, 16. Joh. 7, 38. Der Wein steht hier für die Flasche, oder das Gefäß, worinne neuer Wein ist, welcher noch nicht genug geläutert ist, und daher die Flasche leichtlich zersprengen kann, Matth. 9, 17. Einige nehmen auch hier in der Uebersetzung das Wort Schlauch, oder Flasche, aus dem Ende des Verses hinzu: *mein Bauch ist wie ein Schlauch, oder eine*

*Flasche Wein, die nicht geöffnet ist.* Andere wollen hier zwey Gleichnisse finden; das eine zu Anfange des Verses, und das andere zu Ende desselben. Das erstere soll von großen Gefäßen mit neuem Weine hergenommen seyn, welche zugespundet werden, ehe der Wein gebohren hat, und deswegen hernach zerspringen: das andere aber von fest zugestopften Flaschen, welche durch den darinnen enthaltenen Wein zersprengt werden. Von dem Worte *zersprengen* lese man Cap. 26, 8. Elishu deutet hierdurch entweder die Gefahr an, die er lief, wenn er nicht redete, indem sein Verstand dadurch so unbrauchbar gemacht werden würde, wie eine zerbrochene Flasche; oder es wird dadurch die Nothwendigkeit zu reden vorgestellt, worinnen er sich befand, weil eine solche Menge von Gedanken in seinem Verstande wirketen, die endlich doch einmal ausbrechen mußten. *Neue Schläuche, oder Flaschen, bedeuten Flaschen mit neuem Weine*, denn sonst würde dieses mit den Worten des Heilandes, Matth. 9, 17. streiten, wo er sagt, daß die alten Schläuche, oder Flaschen, am leichtesten brechen: die neuen hingegen am festesten sind. Andere behalten die eigentliche Bedeutung der Worte, und erklären sie folgendergestalt. Ob schon neue Flaschen fester sind, als alte: so kann doch der Wein so stark seyn, daß sie davon zerspringen. Also vergleicht Elishu Worte, die man gern aussprechen will, mit Weine; die Seele, mit einer Flasche; das Stillschweigen mit dem Stöpsel; die Unruhe des Herzens deswegen mit dem Zerbrechen der Flasche; und das Reden mit dem Veffnen derselben durch Herausziehung des Stöpsels, oder durch Aufhebung des Stillschweigens. Die Meynung ist kürzlich diese, er würde voller Unruhe seyn, wenn

er *worten*; die wahrscheinliche Hoffnung und Erwartung einer weitem Beantwortung Hiobs von seinen bisherigen Segnern hat mich bisher zurückgehalten, gleich nach Endigung seiner letzten Rede meinen Vortrag anzufangen.

(813) *Ich wil antworten, auch ich an meinem Theil; ich wil meine Einsicht entdecken, auch ich:* nachdem ich so lange gewartet und alle Pflichten der Bescheidenheit und des Wohlstandes beobachtet.

(814) *Ich bin angefüllet mit Worten, von wohlüberlegten und schon in Worte und Ausdrücke eingekleideten Gedanken und Gründen vol; und der Othem oder Geist meines Leibes treibet und beklemmet mich, ich empfinde einen dringenden Trieb zu dieser Obliegenheit, und deren ungefüumten Leistung.*

würde er bersten. 20. Ich will reden, damit ich für mich Luft erhalte; ich will meine Lippen öffnen, und will antworten. 21. Ach daß ich niemands Angeficht annähme, und zu dem Menschen keinen Beynamen gebrauchte. 22. Denn ich weiß keinen Beynamen zu gebrauchen; in kurzem würde mein Schöpfer mich hinweg nehmen.

bersten, wenn mir nicht Luft gemacht wird. 20. Ich muß also wenigstens deswegen reden, damit ich mich entledige; ich will meine Lippen öffnen, wie man ein Gefäß öffnet, und antworten, weil ich nicht länger ohne Gefahr schweigen kann. 21. Ich bitte euch, lasset mich mit aller Freyheit reden, und nur auf die Sache, nicht aber auf die Person sehen. Glaubet auch nicht, daß ich jemanden schmeicheln, oder viel Ehrentitel beylegen werde. 22. Denn ich verstehe die Kunst nicht, jemanden durch eine hohe Meynung von sich selbst einzunehmen. Oder, wenn ich sie auch verstünde: so würde ich es doch nicht wagen, mich derselben zu bedienen, indem ich befürchten müßte, daß Gott mir so gleich den Mund stopfen würde, weil ich nicht rechtschaffen handelte.

er nicht sein Herz hierüber ausschütten dürfte <sup>815</sup>).  
Gesellsf. der Gottesgel. Polus.

B. 20. Ich wil reden u. Ich will meinen Gedanken Luft machen; ich will zu reden anfangen, und nichts ungereimtes vorbringen: sondern dem Hiob auf eine bündige Weise antworten, und besser, als ihr gethan habet. Doch bedeutet das Wort antworten zuweilen auch bloß reden, wie Cap. 3, 2. Man lese auch Cap. 30, 11. <sup>816</sup>). Gesellsf. der Gottesgel. Polus.

B. 21. Ach daß ich u. Bildet euch nicht ein, daß ich aus Furcht oder Schen vor jemanden von euch parteyisch reden werde. Ich will nur auf die Wahrheit der Sache, und nicht auf die Person, sehen. Ich will euch nicht als Kläger, oder den Hiob als Beklagten ansehen: sondern mich in der streitigen Sache ganz unparteyisch verhalten. Diesen Fehler nämlich das Ansehen der Person, hatte Hiob Cap. 13, 7. seinen Freunden vorgehalten. Elishu aber wollte weder ihm, noch seinen Freunden, Gelegenheit geben hierüber zu klagen. Man lese von diesem Ausdrucke die Erklärung über Cap. 13, 8. Anstatt Beynamen gebrauchen übersetzen andere: schmeichelnde Titel geben. Das hier befindliche hebräische Wort steht hier, v. 22. Jes. 44, 5. c. 45, 4. wo es bloß nennen bedeutet. Wir können der Meynung des Mercerus, und anderer, nicht beystimmen, welche glauben, die Meynung des Elishu sey hier folgende: er wolle nicht so unbestimmt reden, und dem

Hiob nur, wie Eliphas, Bildad, und Zophar gethan hatten, vorhalten, daß Gott die Gottlosen beschäme: sondern er wolle ihn selbst insbesondere einer Gottlosigkeit beschuldigen. Solches streitet sowol mit der Absicht des Elishu, welcher den Hiob rechtfertigen wollte, als auch mit dem Gebrauche des hier befindlichen hebräischen Wortes bey dem Propheten Jesaja, wo auf nichts dergleichen abgezielt wird. Weil aber aus v. 22. deutlich erhellet, daß dieses Wort hier in einem bösen Verstande gebrauchet wird: so muß man es nothwendig von Beylegung schmeichelnder Titel verstehen, dergleichen der Deyname Semper Augustus war, den die deutschen Kaiser erhielten. Elishu wollte weder dem Hiob, noch den Freunden desselben, mit hohen Ehrentiteln schmeicheln; ob sie schon älter waren, als er: sondern er wollte die Sache bloß nach der Nichtschmür der Vernunft abhandeln: nicht aber durch rednerische Zierrathen ausschmücken. So wird in diesem Verse die Art und Weise angezeigt, wie Elishu hernach reden will; und v. 22. meldet er den Grund seiner Behutsamkeit <sup>817</sup>). Gesellsf. der Gottesgel. Polus.

B. 22. Denn ich weiß u. Anstatt Beynamen gebrauchen übersetzen die Engelländer hier wiederum schmeichelnde Titel geben. Elishu meldet hier zwey Ursachen, weswegen er niemanden schmeicheln wollte. Die eine ist, weil er solches nicht gewohnt, und dazu nicht angeführet worden war. Die andere ist, weil er befürchtete, Gott möchte ihm ein schweres

(815) Siehe mein Inwendiges ist als Wein, der nicht gedfnet ist, und bey seiner brausenden Gärung Desnung suchet; als neue Schläuche, die fast zerreißen, an dem sind zu pläzen und zersprenget zu werden aller ihrer Festigkeit ohnerachtet, die Unruhe welche ich bey mir gewar werde, ist so groß und heftig, daß ich ihr nicht länger Einhalt thun kan, ohne mir selbst Schaden zu thun und mich zu versündigen.

(816) Ich wil reden, daß ich erleichtert werde, ich wil meine Lippen aufstun und antworten; meinen bisher mit gutem Bedacht und vieler Sorgfalt verschlossenen Mund öffnen, mich meiner Pflicht zu entledigen, und dadurch meinem Gemüt und Gewissen Ruhe zu verschaffen. Jer. 20, 9. 2 Cor. 5, 14. 1 Thess. 5, 19.

(817) Ich wil nur immer nicht Person ansehen, und keinem Menschen schmeicheln, mich weder Menschenfurcht noch Gefälligkeit abhalten und am Reden hindern, oder zu einiger Parteilichkeit verleiten lassen.